



Was vom Leben übrig bleibt

Der Mönchaltorfer Lukas Roth zeigt in einem Stück mit Puppen, wie absurd der Tod der eigenen Eltern ist. **Seite 7**

Blutiger Streit wegen Nachbars Garten

In Gibswil lieferten sich zwei Nachbarn eine üble Prügelei. Auslöser war eine wuchernde Brennnessel. **Seite 3**

Wieder Leben in der «Sonne»

Das Restaurant Sonne in Weisslingen feiert bald Neueröffnung – als Bar und Pop-up-Lokal. **Seite 5**

Redaktion 044 9333333
redaktion@zol.ch
Aboservice 044 9333205
abo@zol.ch
Inserate 044 9333204
inserate@zol.ch
AZ 8620 Wetzikon

ZRR
Zürcher Regionalzeitungen

Gemeinderat Seegräben plant eine Brücke über das Aatal

Seegräben Um die beiden Ortsteile Seegräben und Sack zusammenzuführen, hat der Gemeinderat Grosses vor. Er will im Aatal eine Hängebrücke bauen.

Tina Schöni

Es ist ein Mammutprojekt, das sich der Seegräbner Gemeinderat für die nächsten Jahre vorgenommen hat. An einem öffentlichen Informationsabend klärte er die Bevölkerung am Dienstagabend im Buechwäid-Saal darüber auf, dass er eine Fussgänger- und Radwegbrücke über das Aatal bauen will. Die Vision: So sollen die beiden Ortsteile Seegräben und Sack besser verbun-

den und die Strecke zwischen den Dörfern für Fussgänger und Radfahrer sicherer werden. «Es ist eine gute Lösung», sagt FDP-Gemeindepräsident Marco Pezzatti.

Fast 5 Millionen Franken

Gebaut werden soll die 300 Meter lange, 40 Meter hohe und drei Meter breite Hängebrücke zwischen Weid und Aathalrain. Laut den beiden Projektverantwortlichen Heinz Meier und Severin

Aschwanden ist am Brückentiefpunkt ein Liftturm mit zwei Aufzügen und einer Aussentreppe geplant. Dies soll für einen barrierefreien Zugang zum Bahnhof sorgen. Auf der Brücke wird laut Aschwanden ein Zaun von 1,80 Metern Höhe den Spazier- und Radweg absichern.

Kosten soll das Grossprojekt, das voraussichtlich Ende 2024 fertig sein wird, insgesamt 4,9 Millionen Franken. «Die Finanzierung ist noch nicht abschlies-

send geklärt», sagt Pezzatti. Aber: «Wir werden sicherlich den Steuerfuss erhöhen müssen.»

Noch ist das Projekt nicht in Stein gemeisselt. Erst müssen laut dem Gemeindepräsidenten noch eine Machbarkeitsabklärung mit dem Kanton gemacht und Richtpläne angepasst werden. Die Stimmbevölkerung werde voraussichtlich Ende 2020 über die Hängebrücke im Aatal befinden. **Seite 3**



Eine Brücke soll Sack und Seegräben für Fussgänger und Radfahrer erreichbarer machen. Visualisierung: Fabien Schwartz, Zug

Integration stärker gewichten

Dübendorf Der Grüne Gemeinderat Julian Croci ist nicht zufrieden mit der Dübendorfer Flüchtlingsbetreuung. Im Oktober reichte er eine Motion ein, in der er vom Stadtrat fordert, dass ein stärkerer Schwerpunkt auf die Integration gesetzt wird. Aus der Sicht des Gemeinderats Orlando Wyss (SVP) ist die Motion unnötig, denn er ist überzeugt, dass die Sozialbehörde die Flüchtlinge in Dübendorf angemessen betreut. Er sagt: «Linke wollen nur wieder das Gefühl aufbringen, dass alles falsch läuft.» *(lah)* **Seite 9**

Der Ustertag für die Bienen

Uster Am Montag beschäftigte das Thema Artenvielfalt noch den Ustermer Gemeinderat, am Samstag steht es im Zentrum des Grünen Ustertags. Dieser findet einen Tag vor dem traditionellen Ustertag statt. Hauptredner ist Andreas Heinemann, der am UNO-Biodiversitätsbericht 2019 als Autor mitgearbeitet hat. Diskutieren wird ebenfalls die frischgebackene grüne Nationalrätin Meret Schneider. Moderiert wird der Anlass von der Ständeratskandidatin Marionna Schlatter. *(zo)* **Seite 7**

Das 42-Millionen-Projekt steht

Bubikon Noch wuseln Bauarbeiter im Neubau des Alterszentrums Sunnegarte umher. Doch schon am Samstag wird die Einweihung gefeiert: Nach drei Jahren Bauzeit ist das Gebäude bezugsbereit. Eigentlich sollte es schon im Sommer so weit sein. Probleme mit der Feuerpolizei und den technischen Installationen führten jedoch zu Verzögerungen – und Mehrkosten. Auch die Senioren mussten einiges auf sich nehmen. Einige wohnten ohne Sonnenlicht in kellerähnlichen Bedingungen. *(jop)* **Seite 2**

Grundstücke werden für mehr als 60 Millionen Franken versteigert

Dübendorf Zwei Grundstücke im Westen Dübendorfs kommen für einen rekordverdächtigen Betrag unter den Hammer. Der Wert von 35 000 Quadratmetern Land beläuft sich auf 64 Millionen Franken. Wer an der Versteigerung im Januar mitbieten möchte, muss eine Million Franken anzahlen.

Grund für die Versteigerung sind Betreibungen gegen die Inhabefirma K-Werkstatt. Diese wollte vor Jahren auf dem Areal ein 114 Meter hohes Gebäude realisieren. Doch die Gegner kritisierten die Ausmasse der

Überbauung und forderten einen höheren Wohnanteil. Gleichzeitig wurden schon damals bestehende Betreibungen bekannt. Der Dübendorfer Stadtrat Martin Bäumle (GLP/GEU) hatte die entsprechenden Auszüge dem ZO/AvU zukommen lassen, wofür er wegen Amtsgeheimnisverletzung angezeigt wurde. Letztlich brachte das Volk das Vorhaben an der Urne zu Fall.

Mittlerweile wurde das Projekt angepasst, eine Baueingabe wäre möglich. Doch die Pläne liegen auf Eis. *(tba)* **Seite 9**

Kantone verlieren 1,3 Milliarden Franken wegen AHV-Steuer-Deal

Bern Nächstes Jahr tritt die grosse Steuer- und AHV-Reform (Staf) in Kraft – erste Folgen davon machen sich nun in den kantonalen Voranschlägen bemerkbar. Wie der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) in einer Auswertung aller Budgets erhoben hat, entgehen den Kantonen durch die Staf 2020 insgesamt 1,3 Milliarden Franken.

Hauptverantwortlich für den Rückgang sind tiefere Gewinnersätze in verschiedenen Kantonen. Am meisten Einbußen verzeichnen Basel-Stadt,

Waadt und Genf: Auf sie entfallen zusammengerechnet fast 60 Prozent der Mindereinnahmen. Bei den Gewerkschaften spricht man von einer «bedenklichen Entwicklung».

Die Wirtschaft wachse, trotzdem rechneten verschiedene Kantone mit sinkenden Steuereinnahmen, kritisiert SGB-Zentralsekretär Reto Wyss. «Man hat die Staf als einkommensneutrale Reform konstruiert. Stattdessen wird sie von einigen Kantonen für Steuersenkungen missbraucht.» *(zo)* **Seite 19**

«Club» ohne Noser beanstandet

Wald Bedenklich sei es, schreibt der Walder FDP-Präsident Ralph Keller in seiner Beanstandung an die Ombudsstelle des SRF über die «Club»-Sendung vom 22. Oktober. Darin diskutierten unter anderem Roger Köppel (SVP) und Marionna Schlatter (GP) über die grüne Welle der vergangenen Wahlen. Nicht dabei: Ständeratskandidat Ruedi Noser (FDP).

Vielfaltsgebot nicht erfüllt

Das SRF nehme so Einfluss auf den Wahlkampf, schreibt Keller mit Blick auf den zweiten Wahlgang. Nun hat ihm SRF-Ombudsmann Roger Blum recht gegeben. In seinem Schreiben bestätigt sich Kellers Kritik in der Beanstandung: Blum beanstandet die SRF-Sendung «Club». Die Redaktion habe das Sachgerechtigkeits- und Vielfaltsgebot nicht erfüllt. *(fbe)* **Seite 2**

Inserate

Rubriken

■ Amtliche Anzeigen	8
■ Todesanzeigen	16
■ Veranstaltungen	10



Ein Mammut-Projekt für das Aatal

Aathal/ Seegräben Um die beiden Ortsteile Seegräben und Sack besser miteinander zu verbinden, hat der Gemeinderat nach Lösungen gesucht. Das Fazit: Eine 300 Meter lange Hängebrücke sei ideal.

Tina Schöni

Die Gemeinde Seegräben ist seit jeher gespalten. Die Ortsteile Seegräben und Sack sind durch das Aatal geografisch voneinander getrennt. Wer von einem Dorf ins andere will, muss nicht nur zwei Steilhänge überwinden, sondern auch den Aabach, das Zuggleis und die verkehrsreiche Zürichstrasse. Die Strecke braucht Zeit und erschwert nicht zuletzt Kindern den Schulweg.

Das ist sich auch der Seegräbner Gemeinderat bewusst. «Wir suchten nach Möglichkeiten, wie wir die beiden Dörfer besser verbinden können», so Gemeindepräsident Marco Pezzatti (FDP). Das Ziel: ein Projekt für die Seegräbner zu realisieren, das den Fussgängern und den Velofahrern nachhaltig fördert. Was dabei herauskam, stellte der Gemeinderat kürzlich an einer öffentlichen Informationsveranstaltung vor.

Hängebrücke als optimale Lösung

«Eine Fussgänger- und Radwegbrücke über das Aatal ist eine gute Lösung», so Pezzatti vor den Interessierten. Damit könne man Zeit sparen, die Sicherheit für Fussgänger und Velofahrer erhöhen und beide Ortsteile erreichbar machen. Die ganze Gemeinde würde davon profitieren.

Heinz Meier, Experte für Raum- und Verkehrsplanung, und Severin Aschwanden, Spezialist für Massiv- und Brückenbau, erarbeiteten gemeinsam ein Projekt. Aufgrund der topografischen Lage im Aatal sei eine Hängebrücke optimal.

Sie prüften sechs verschiedene Brückenvarianten. Diese unterscheiden sich nicht nur in der Länge und in der Höhe, sondern auch was ihre Positionierung anbelangt. «Die Hängebrücke zwischen Weid und Aathalrain schnitt am besten ab», sagt Meier. Sie sei in Bahnhofsnähe und würde sich am besten mit den zwei Dorfteilen sowie dem



Zwischen Sack und Seegräben soll eine Hängebrücke entstehen. Visualisierung: Fabien Schwartz, Zug

Schul- und Radweg erschliessen. Die Brückenverankerungen und die beiden Pfeiler sollen an den Bergflanken angebracht werden. «Das ganze Konstrukt hängt dann wie eine Wäscheleine über dem Aatal», beschreibt Aschwanden. In 40 Metern Höhe soll darüber der 300 Meter lange Fuss- und Radweg führen. «Die Brücke ist drei Meter breit. So können Personen mit Höhenangst gut in der Mitte laufen. Auch das Kreuzen ist problemlos möglich.»

Der Zugang zum Bahnhof soll über einen Brückenpfeiler barrierefrei möglich sein. Am Brückentiefpunkt ist dafür ein Liftturm mit zwei Aufzügen und einer Aussentreppe vorgesehen.

Frage nach dem Steuerfuss stellt sich

Für die Brücke rechnet der Gemeinderat mit Kosten von 3,8 Millionen Franken. Der Aufzug wird auf eine Million Franken budgetiert. Gesamthaft würden 4,9 Millionen Franken für das Grossprojekt anfallen. Hinzu käme ein jährlicher Betriebsunterhalt von rund 15 000 Franken. Laut Marco Pezzatti ist die Finanzierung aber noch nicht

abschliessend geklärt. So wisse man nicht, ob sich auch private Investoren am Projekt beteiligen. «Wir werden aber sicher den Steuerfuss erhöhen müssen», so Pezzatti.

Und dennoch: Die Anwesenden im Buechweidsaal melden sich mehrheitlich mit positiven Rückmeldungen. «Diese Brücke ist ein riesiger Gewinn für unsere Ortsteile», meint einer. «Das Projekt entlastet Familien, weil sie ihre Kinder nicht mehr mit dem Auto zwischen Sack und Seegräben hin- und herfahren müssten», sagt eine andere.

Kritischer sind die Meldungen in Bezug auf den Sicherheitsaspekt. Laut Aschwanden ist auf der Brücke zwar ein Zaun von 1,80 Metern vorgesehen. «Die Brücke ist so sicher, dass keine Unfälle passieren können», sagt Pezzatti. Zu den Bedenken, die Brücke würde den Tourismus in Seegräben noch mehr beleben, meint er: «Die Brücke ist eine Attraktion, die womöglich auch ein Kürbiskäufer nutzen wird. Sie ist aber nicht für die Massen, sondern für unsere Gemeinde bestimmt.» Vieles ist noch unklar und wird nun erst bei der Detail-

planung ausgearbeitet. So etwa auch, welchen Bodenbelag oder welche Beleuchtung man für die Brücke wählt.

Erst müsse aber eine Machbarkeitsabklärung mit dem Kanton gemacht und der regionale sowie kommunale Richtplan angepasst werden. Bis die Stimmbevölkerung an der Urne über das Projekt entscheidet, wird es voraussichtlich Ende 2020 werden. «Wenn alles planmässig verläuft, können wir an Weihnachten 2024 gemeinsam über die neue Brücke spazieren», so Pezzatti.

«Das ganze Konstrukt hängt dann wie eine Wäscheleine über dem Aatal.»

Severin Aschwanden
Spezialist für Massiv- und Brückenbau